



Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Ansprechpartnerin: Frau Janesch

Telefon: (0221) 221-27002

Fax: (0221) 221-28493

E-Mail: karin.janesch@stadt-koeln.de

Datum: 30.03.2009

N i e d e r s c h r i f t

über die Öffentlichkeitsbeteiligung zum

'Entwicklungskonzept Porz-Mitte'

Beschlussvorlage Rat Nr. 3629/2008

Termin:

Freitag, den 27.02.2009 von 19:00 Uhr bis 21:30 Uhr

Veranstaltungsort:

Bezirksrathaus Porz, Rathaussaal, Friedrich-Ebert-Ufer 64 -70

Teilnehmer:

ca. 270 Bürgerinnen und Bürger

Herr Krämer, Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Porz

Herr Ervens, stellvertretender Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Porz

Verwaltung:

Herr Streitberger, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Planen und Bauen

Frau Müssigmann, Stadtplanungsamt

Frau Janesch, Herren Stüttem, Wevering, Dr. Höhmann, Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

Begrüßung und Konzeptvorstellung

Herr Bezirksbürgermeister Krämer begrüßt die zur Öffentlichkeitsbeteiligung 'Entwicklungskonzept Porz-Mitte' erschienenen Bürgerinnen und Bürger und stellt die Podiumsteilnehmer vor. Er informiert über den Ablauf der Veranstaltung und führt aus, dass zu Beginn die Verwaltung den Entwurf des Entwicklungskonzeptes Porz-Mitte vorstellen und erläutern wird. Anschließend können die Bürgerinnen und Bürger nachfragen und ihre eigenen Anregungen und Bedenken, Kritiken und Planungsvorstellungen einbringen.

Herr Streitberger, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Planen und Bauen, begrüßt seitens der Verwaltung die Bürgerinnen und Bürger und freut sich über die rege Beteiligung. Herr Wevering wird das Konzept vorstellen, das anschließend diskutiert werden kann. Hierzu bittet Herr Streitberger von den ausgelegten Wortmeldezetteln Gebrauch zu machen, Namen und Anschrift sowie ein kurzes Stichwort zu notieren und diese dann der Sitzungsleitung zum Aufruf und zur Niederschrift zu übergeben. Er erklärt, dass der Entwurf des Entwicklungskonzeptes als Diskussionsgrundlage für die zukünftige Entwicklung der Porzer Innenstadt vorgelegt wurde. Die Anregungen und Bedenken der Bürgerinnen und Bürger fließen in die Beratung und Beschlussfassung der Bezirksvertretung Porz und der Ratsausschüsse zum Konzept ein. Hierzu wird von der Veranstaltung eine Niederschrift gefertigt. Schriftliche Eingaben können auch nach der Veranstaltung noch bis zum 13. März 2009 an den Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Porz, Herrn Horst Krämer, Friedrich-Ebert-Ufer 64 -70, 51143 Köln, gesandt werden. Diese werden original umgedruckt und der Bezirksvertretung Porz ebenfalls mit den Sitzungsunterlagen zur Verfügung gestellt.

Herr Krämer ergänzt, dass vorab zwei Stellungnahmen, von der Innenstadtgemeinschaft Porzity (ISG) und von der Carl-Stamitz-Musikschule, eingegangen sind. Er weist außerdem darauf hin, dass nur über Themen, die Gegenstand des Konzepts sind, diskutiert werden kann.

Herr Wevering vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik trägt anhand einer Lichtbild-Präsentation ausführlich den von der Verwaltung vorgelegten Entwurf des Entwicklungskonzeptes Porz-Mitte vor, der im Auftrag der Bezirksvertretung Porz und des Stadtentwicklungsausschusses erarbeitet worden ist. Er weist darauf hin, dass die Planung im Internet unter www.stadt-koeln.de/4/stadtplanung/00610 eingestellt ist.

Herr Krämer dankt Herrn Wevering für die Darstellung der Planung und bittet die Bürgerinnen und Bürger, ihre Wortmeldezettel mit ihren stichwortartigen Fragen und Anregungen abzugeben, damit er anschließend das Wort in entsprechender Reihenfolge erteilen kann.

Diskussion und Erörterung

Herr Ervens begrüßt das Publikum und bittet die Bürgerinnen und Bürger, sich kurz zu fassen, pro Wortmeldung etwa fünf Minuten, um die Veranstaltung zeitlich zu begrenzen.

1. Wortmeldung:

Frau Jahn findet es nicht akzeptabel, dass nach der Neuplanung von zusätzlichen Spielplätzen immer noch ein Spielflächendefizit von 2.700 qm besteht. Es wohnen in Porz viele Kinder und Jugendliche in Hochhäusern, die öffentliche Flächen zum Spielen benötigen. Sie bittet die Verwaltung um Nachbesserung der Entwicklungsplanung, indem kleinräumige Spielplätze, auch außerhalb des Plangebietes, geschaffen werden.

Herr Streitberger antwortet, dass es unterschiedliche Interessen im Plangebiet gibt, für die Flächen benötigt werden. Es sind ca. 3.600 qm für drei neue Spielflächen vorgesehen. Er weist außerdem darauf hin, dass für geplante Wohnstandorte nach der Bauordnung Nordrhein-Westfalen private Spielplätze nachgewiesen werden müssen. Durch die harte Konkurrenz um die Flächennutzung ist es in einem innerstädtischen Bereich leider nicht immer möglich, alle öffentlichen Belange vollständig zu befriedigen. Die Planung sieht jedoch insbesondere in Nachbarschaft zur höhergeschossigen Wohnsiedlung an der Glashüttenstraße einen erheblichen Ausbau der öffentlichen Spielflächen vor.

2. Wortmeldung:

Herr Rohleder ist betroffen über Vorschläge, die eine Bebauung des Friedrich-Ebert-Platzes vorsehen, der auch kulturell genutzt werden könnte. Die dort herrschende Atmosphäre sei zusammen mit dem Hertie-Warenhaus zwar bedrückend. Er sei jedoch gegen die Bebauung des Platzes und für die Erhaltung als öffentliche Freifläche. S.E. ist genügend Verkaufsfläche vorhanden, allerdings ist das Hertie-Warenhaus nicht attraktiv genug und sollte verbessert werden. Er bemängelt außerdem die Busverbindungen in die umliegenden Stadtteile wie Lind, Wahn und Wahnheide. Die Verwaltung sollte sich Gedanken machen, wie sie den öffentlichen Nahverkehr zum Porzer Zentrum verbessern könne.

Herr Streitberger antwortet, dass es für den Friedrich-Ebert-Platz zwei Positionen zur Neugestaltung gibt, die im Vorfeld bereits untersucht und städtebaulich bewertet worden sind. Zum einen schlägt die Verwaltung eine Randbebauung des Platzes entlang der Hauptstraße vor und zum anderen ist der Vorschlag einer privaten Initiative zu einer weitgehenden Überbauung der Platzfläche mit überwiegender Geschäftsnutzung bekannt. Die Verwaltung hat sich für die städtebauliche Schließung an der Westseite des Platzes und die Erhaltung der Freifläche für den Markt und öffentliche Veranstaltungen entschieden. Eine flächenhafte Platzbebauung wird als städtebaulich problematisch angesehen. Zu beachten ist außerdem der Sachzusammenhang mit der notwendigen Sanierung der Tiefgarage unter der Platzfläche. In Bezug auf die Warenhaus-Immobilie hofft die Verwaltung, dass nach Klärung der Betriebs- und Eigentumsverhältnisse hier Verbesserungen möglich werden, z.B. durch eine stärkere Öffnung und stellenweise Erweiterung des Erdgeschosses. Zum ÖPNV ist festzustellen, dass Porz-Mitte über einen guten Stadtbahnanschluss verfügt. Die öffentliche Nahverkehrserschließung zwischen dem Porzer Zentrum und den angrenzenden vor allem südlichen Stadtteilen könne allein über Busverbindungen hergestellt werden. Taktverbesserungen für das Bussystem werden zusammen mit der KVB aktuell geprüft. Die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens muss dabei allerdings berücksichtigt werden.

3. Wortmeldung:

Herr Helmut Krämer beklagt ebenfalls die mit öffentlichen Verkehrsmitteln mangelhafte Erreichbarkeit (mit Fahrzeiten bis zu 45 Minuten von Wahnheide) des Bezirkszent-

rums Porz, die sich in den letzten Jahren weiter verschlechtert habe. Er fordert direkte Busverbindungen der einzelnen Stadtteile zum Porzer Zentrum. Er bemängelt auch die Einkaufsangebote, die Schließung von Gaststätten in jüngerer Zeit sowie die fehlende Außengastronomie, die zum Verweilen im Zentrum einladen könnte.

Herr Wevering antwortet, dass das vorliegende Entwicklungskonzept für Porz-Mitte sich nicht mit der Verkehrserschließung des gesamten Stadtbezirks Porz auseinandersetzt. Durch die kleinteilige Siedlungsstruktur mit 16 Stadtteilen im Bezirk sei die Organisation des öffentlichen Nahverkehrs schwieriger als in anderen Stadtbezirken. Das Busnetzkonzept wird z. Z. für den Bezirk Porz von der Verwaltung überprüft und in der Bezirksvertretung im Rahmen einer Sondersitzung am 03.03.2009 behandelt. Es ist absehbar nicht vorstellbar, dass das Schienennetz in die angesprochenen Stadtteile erweitert wird.

Herr Streitberger fügt hinzu, dass die fehlende Verweilqualität im Porzer Zentrum teilweise nachvollziehbar ist. Ein hohes Potenzial besitzt das Bezirkszentrum in dieser Hinsicht am Rheinufer, das an das Zentrum besser angebunden werden müsse. Der Friedrich-Ebert-Platz wird mit einer Bebauung entlang der Hauptstraße als räumliche Begrenzung und mit einer Neugestaltung der Freifläche eine bessere Aufenthaltsqualität bekommen und gleichzeitig die Verbindung zum Rheinufer attraktivieren. Durch die geplanten rd. 400 Wohnungen im engeren Bereich werden außerdem 800 bis 1.000 Menschen zuziehen, die zur weiteren Belebung von Porz-Mitte beitragen.

4. Wortmeldung:

Herr Breuer von der Innenstadtgemeinschaft (ISG) Porz stellt die seit 30 Jahren bestehende ISG vor. Ziel der ISG sei es u.a., dass die Menschen sich in Porz wohlfühlen und infolgedessen auch hier einkaufen. Er beklagt jedoch die in dieser Hinsicht mangelnde Zusammenarbeit der örtlichen Parteien in Porz und dementsprechend im Ergebnis zu geringe Verbesserungen.

Herr Breuer beklagt weiter, dass die Verkehrsverbindung für den Individualverkehr von und nach Zündorf nicht verbessert worden sei. Die Umgehungsstraße von Porz-Zündorf wurde nicht gebaut. Die südliche Anbindung nach Porz-Mitte, die nicht die Hauptstraße sein kann, fehlt und muss verbessert werden. Weiter beklagt er die s.E. missglückte Bebauung zwischen Karl- und Wilhelmstraße aus den 70iger Jahren. Eine Planung sah damals für das Grundstück einen großen Lebensmittelmarkt vor. Der Marktplatz sei eine tote Fläche, die nur an Karnevals- und Markttagen genutzt werde. Wenn ein ordentlicher Vollsortimenter in die City kommen sollte, dann gehöre er dort hin. Der Markt könne nach einer Verlegung auf die Wilhelmstraße dort viel mehr Atmosphäre haben und attraktiver sein.

5. Wortmeldung:

Herr Hintzen (ISG) bedankt sich bei den Anwesenden über das zahlreiche Erscheinen. Er kritisiert, dass die Vorschläge, die seitens der ISG im April 2006 auf einer öffentlichen Veranstaltung vorgetragen worden sind, nicht ansatzweise im Entwicklungskonzept wieder zu finden sind und fragt nach den Gründen. Er bezweifelt, dass eine 2.000 qm große Verkaufsfläche als weiteres Verkaufsgeschoss im Hertie-Warenhaus realisierbar ist, da die Stadtverwaltung Köln keinen Zugriff darauf habe und keinen Einfluss nehmen könne. Drittens warnt er davor, das Thema Randbebauung Friedrich-Ebert-Platz anzufassen. Von den geplanten 1.500 qm Ladenfläche in zwei Geschossen blieben im Erdgeschoss maximal 1.000 oder 500 qm Verkaufsfläche üb-

rig, da das 1. Obergeschoss als Ladenfläche nicht vermarktbar sei. Leerstände mit 100 bis 200 qm seien genug vorhanden. Nach Ansicht der ISG werden ein bis zwei Großanbieter mit je mindestens 800 qm Verkaufsfläche im unmittelbaren Bezirkszentrum benötigt, in deren Sog kleine, attraktive Läden nachkommen werden. Darüber hinaus bittet er um Auskunft über die Begutachtung der Tiefgarage unter dem Friedrich-Ebert-Platz.

Herr Streitberger beantwortet die vorherigen Wortmeldungen zusammen: Nach seiner Erinnerung habe die ISG-Veranstaltung vom April 2006 keine eindeutigen Ergebnisse hinterlassen. Hinsichtlich des Friedrich-Ebert-Platzes sei anzumerken, dass hier nicht nur die Belange des Einzelhandels sondern zunächst vor allem die Belange der Innenstadtentwicklung insgesamt, damit auch des Städtebaus, der aus Räumen, Gebäuden und Straßen besteht, wichtig seien. Die Abwägung zwischen einem guten Städtebau, der einlädt, diesen Ort zu besuchen, und entsprechenden Kapazitäten für gute Angebote im Einzelhandel müsse vorgenommen werden. Die Verwaltung habe sich für die Erhaltung der Platzfläche mit der westlichen Randbebauung entschieden. Der Vorschlag für zusätzliche Verkaufsflächen im Hertie-Warenhaus ist zunächst als Hinweis auf Nutzungspotenziale zu verstehen, deren Inanspruchnahme vor allem im Erdgeschoss anzustreben ist (auch um „dunkle Räume“ zu beseitigen). Außerdem erinnert Herr Streitberger daran, dass das Gutachten für die Tiefgarage im Dezember 2008 in der Bezirksvertretung im nicht öffentlichen Teil vorgestellt wurde. Die Tiefgarage ist durch die notwendigen Stellplätze für das Hertie-Haus mit diesem verbunden. Aus derzeitiger Sicht sollte die Tiefgarage als stadteigenes Objekt saniert und betrieben werden, unabhängig von der Neubebauung am Platz.

Herr Dr. Höhmann erläutert die Zentrenstruktur in Porz und weist darauf hin, dass für Köln ein gesamtstädtisches Einzelhandelskonzept erstellt wird. Auf der Grundlage einer Einzelhandels- und Dienstleistungserhebung im Sommer 2007 wurde für das Bezirkszentrum PorzMitte eine realistische Bedarfseinschätzung vorgenommen, die die vorhandenen benachbarten Geschäftszentren, darunter auch das in sog. nicht-integrierter Lage in Porz-Eil, Rudolf-Diesel-Straße, berücksichtigt. Mit 118 Geschäften liegt das Bezirkszentrum Porz geringfügig unter der städtischen Zielnorm, was jedoch durch die Großflächigkeit der Hauptbetriebe wie auch des Angebotsspektrums des Warenhauses kompensiert wird. Insgesamt wurde ein Bedarf an zusätzlicher Verkaufsfläche im Umfang von 5.200 qm bis maximal 6.800 qm ermittelt. Dieser betrifft vorwiegend den täglichen Bedarf, weshalb sich das Entwicklungskonzept für die Neuan siedlung eines Lebensmittelvollsortimenters ausspricht. Zur Erstellung zusätzlicher Verkaufsflächen schlägt die Verwaltung Neubaumaßnahmen u.a. am Friedrich-Ebert-Platz, an der Mühlenstraße und an der Philipp-Reis-Straße vor. Hinzukommen die Wiedernutzung leerstehender Ladenlokale und kleinteilige Ausbaumöglichkeiten. Ergänzend können auch, wie schon angesprochen, Erdgeschossflächen des Warenhauses erweitert werden. Die Wünsche und Einschätzungen der Einzelhändler wurden 2007 in einer Befragung ermittelt und in die Konzepterstellung einbezogen.

6. Wortmeldung:

Herr Klimek ist als Porzer Neubürger im Ruhestand zufrieden mit dem Angebot des Bezirkszentrums. Die Beschaffung von Produkten für den täglichen Bedarf ist unproblematisch, dagegen sei das Bekleidungsangebot nicht ausreichend. Es fehlten hochwertige Geschäfte. Den Planungsvorschlag für den Friedrich-Ebert-Platz befürwortet er und schlägt als Nutzung für die Randbebauung ein Kino mit Gastronomieangeboten zur Belebung des Platzes vor. Er kritisiert die unzureichende Werbung für Porz-Mitte

und die ungenügende Herausstellung des Rheinboulevards. Gastronomieangebote und öffentlicher Nahverkehr seien zufriedenstellend. Er schlägt vor, dass die Innengemeinschaft keine ausschließliche Interessengemeinschaft für den Einzelhandel sein sollte, sondern ein Bürgerverein, der die Interessen aller Bürger vertritt.

7. Wortmeldung:

Herr Harmel bedauert als eingewohnter Porzer Bürger das Fehlen eines „schönen Cafés“ in Porz. Da Zündorf sehr attraktiv sei, führen die Radfahrer weiter zur Groov. Er beklagt, dass die Rheinpromenade unzureichend beleuchtet ist und befürchtet, dass die Leerstände weitere sogenannte Ein-Euro-Läden in der Bahnhofstraße ziehen könnten und das Image des Zentrums noch weiter schädigen. Es müssten qualitativ hochwertige Geschäfte wie z.B. ein Teeladen dort angesiedelt werden.

Herr Streitberger entgegnet, dass die Stadtverwaltung Rahmenseetzungen für eine Stabilisierung und Stärkung des Porzer Zentrums vorschlagen könne. Die Verwaltung bestimme nicht, welche Geschäfte wohin gehen. Dies muss die Wirtschaft selber richten. In der Vergangenheit sind große Verkaufsflächen auf der sog. grünen Wiese entstanden, deren Gefahr für die Innenstädte nicht erkannt wurde. In Porz wird versucht, Raum für zusätzliche Angebote mit größeren Verkaufsflächen bereitzustellen, allerdings in Abwägung mit städtebaulichen Ansprüchen. Dieser bewahrende Konzeptansatz konzentriert sich auf die gewachsene Porzer Innenstadt.

8. Wortmeldung:

Herr Müller stellt fest, dass nur wenige tatsächlich neue Vorschläge im Konzept vorhanden sind. Er fragt nach der Finanzierung der Maßnahmen und ob die Parkplätze an der Mühlenstraße und Philipp-Reis-Straße wegfallen müssen. Er fordert preisgünstige Stellplätze für Besucher.

Herr Streitberger antwortet, dass hier nach einem Ratsbeschluss ein behördenverbindliches Konzept vorliegt, nach dem sich städtische Planungen zukünftig ausrichten. Einnahmen können aus dem Verkauf städtischer Grundstücke entstehen, die über den städtischen Haushalt dazu beitragen, kommunale Investitionen in Porz zu ermöglichen. Hinsichtlich der Stellplatzflächen ist eine Nutzenabschätzung vorzunehmen. Da insgesamt mehr als ausreichend Stellplätze vorhanden seien, sollten die zwei genannten Flächen für interessantere Nutzungen in Anspruch genommen werden, um die Attraktivität des Zentrums zu erhöhen.

9. Wortmeldung:

Frau Schwirten, Vorsitzende des Fördervereins der Carl-Stamitz-Musikschule, begrüßt mit dem Entwicklungskonzept einen Zuwachs der Einwohnerzahl, der auch das Interesse an der Musikschule erhöht. 7 % bis 8 % der Kinder und Jugendlichen des Bezirks Porz besuchen die Musikschule. Sie hat Bedenken wegen der Kosten der im Plan dargestellten Verlagerungsvariante in das denkmalgeschützte Gebäude mit neuem Anbau und fragt, wie sich diese Planung auf die Gebühren für den Unterricht auswirken würde. Sie erinnert, dass die Zufahrt zur Musikschule heute von der Josefstraße vorhanden ist und fordert, diese zu erhalten, da eine Zufahrt über die Hauptstraße äußerst problematisch wäre. 250 bis 300 Kinder besuchen täglich die Musikschule, von denen viele mit dem Auto gebracht werden. Der Verein wünscht sich außerdem eine musikalische Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsgrundschule. Hierzu könnte eine neue gemeinsame Aula für schulische wie musikalische Aufführungen vorgesehen werden. Frau Schwirten begrüßt, dass ein Park direkt neben der Schule geplant

ist, dessen Freifläche für das jährliche Fest im Sommer, zu dem ca. 2.000 Besucher kommen, genutzt werden kann. Der Förderverein favorisiert die kostengünstige Standortvariante, bei der die Musikschule in ihrem jetzigen eigenen Gebäude verbleibt, mit Musikräumen, die nur von der Musikschule genutzt werden. Die Verhältnisse in der Schule werden als optimal dargestellt. Sie begrüßt Verbesserungen der Situation im Einzelhandel, da sie den wartenden Eltern zu Gute kommen.

Herr Wevering stellt dar, dass drei Varianten vorliegen: erstens die Erhaltung des Gebäudes an der Josefstraße, zweitens die Nutzung des Denkmalsgebäudes mit einem neuen Anbau und drittens die Errichtung eines Neubaus im Zusammenhang mit einem Grundschulneubau. Die Frage der Stellplätze und der Zufahrt wird mit der Schulplanung gelöst werden. Nicht vergessen werden sollte, dass viele Kinder mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen. Der Standort für die Musikschule soll in jedem Fall in dem Block erhalten bleiben.

10. und 11. Wortmeldung:

Frau Jahn fragt, wann die Grundschule an der Hauptstraße gebaut wird und welche Zielgruppen mit der Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt angesprochen werden sollen. Mit der Frage nach einem Gestaltungskonzept schließt sie ihren Wortbeitrag.

Herr Streitberger antwortet, dass es noch keine konkreten Pläne gibt, ob die Schule renoviert oder neugebaut wird, ein Neubau wäre im Sinne des Entwicklungskonzeptes mit weiteren dann möglichen Neuordnungsmaßnahmen günstiger. Entsprechend dem Planungsfortschritt wird u.a. die Bezirksvertretung über den Zeitrahmen informiert und in den Entscheidungsprozess eingebunden. Nach heutiger Auffassung sollten städtische (Schul-)Räume keine Spezialangebote für exklusive Gruppen sein, sondern sollten in vertretbarem Rahmen verschiedenen Nutzergruppen zur Verfügung stehen, um eine bessere Auslastung und nicht zuletzt Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Für zukünftige Verbesserungen der Stadtgestaltung ist das Entwicklungskonzept eine Grundlage. Details zur Stadtgestaltung sind dort nicht festgelegt. Aus der angestrebten Flächenutzung sowie den dargestellten städtebaulichen Grundstrukturen können jedoch Ansprüche an die Gestaltung des öffentlichen Raumes abgeleitet werden. Die Sicherung vielfältiger Nutzungen, unterstützt durch eine gute Stadtgestaltung, fördert die Begegnung vieler Bewohnerinnen und Bewohner und sorgt damit auch für eine Stabilität des Zentrums. In diesem Sinne ist zukünftig die Gestaltung des Friedrich-Ebert-Platzes, u.U. mittels eines Wettbewerbsverfahrens, zu optimieren.

12. Wortmeldung:

Herr Eberle spricht sich für die Randbebauung des Friedrich-Ebert-Platzes aus und fragt, ob man vorhandene Räume der Tiefgarage zum Kellergeschoss des neuen Gebäudes an der Hauptstraße hin öffnen kann um dort Erlebnisräume, z. B. für einen Jazzclub und ein Tanzcafé, zu schaffen. Der Platz mit der Tiefgarage und dem neuen Gebäude könnte dann zum Erlebniszentrum für Porz und Umgebung werden.

13. Wortmeldung:

Herr Tempel, Geschäftsführer der SPD-Porz, bedankt sich für das Entwicklungskonzept. Zu den Stichworten Attraktivität und Verweilqualität kommentiert er, dass mehr getan werden müsse, um die Bürger an das Porzer Zentrum zu binden bzw. an dieses heranzuführen. Es gehe dabei nicht nur ums Einkaufen, sondern auch um eine Stärkung der Wohnfunktion mit einer attraktiven Bebauung und um einen Porzer Stadtgar-

ten und Spielplätze sowie um eine Verknüpfung der Schulen. Sinnvoll sei es, dass die Carl-Stamitz-Musikschule im alten Gebäude verbleibe. Er fordert mehr Außengastronomie am Rhein und bestätigt, dass die Öffnung von Einbahnstraßen für den Radverkehr sehr wichtig ist.

14. Wortmeldung:

Herr Liesegang beklagt, dass der Bezirk Porz sehr belastet ist durch den Flughafen, die Hauptverkehrsstraßen und im Porzer Innenstadtbereich durch viele einkommensarme Haushalte. Er unterstützt die geplante attraktive Wohnbebauung. Er schlägt vor, dass die Stadt sich hier finanziell engagiert und nicht nur auf Investoren wartet.

15. Wortmeldung:

Herr Architekt Behr ist seit vier Monaten Porzer Bürger und bewertet den vorgelegten Entwurf des Entwicklungskonzeptes als gut. Er gibt zu bedenken, dass ihn jedoch die Bürger umsetzen müssen. Die ISG habe eine sehr gute Arbeit geleistet, müsse jedoch die Bürger mit einbeziehen. Der Stadtteil Porz bedürfe einer qualitätsvollen Erneuerung und Revitalisierung um nicht an Bedeutung zu verlieren. Er stellt fest, dass eine Neubebauung an der Mühlenstraße nicht benötigt wird. Er spricht sich gegen eine großflächige Bebauung auf dem Friedrich-Ebert-Platz aus, da diese keine städtebauliche und qualitative Verbesserung für die Nutzer der Innenstadt bringe. Eine Chance zur Verbesserung der Fußgängerzone bestehe darin, die Plätze wieder als Plätze herzurichten. Hierbei müsse die ISG mit der Bürgerschaft insgesamt wie auch die Bezirksvertretung einen Beitrag leisten, um öffentliche Räume zurückzugewinnen.

16. Wortmeldung:

Frau Hens-Huppertz führt aus, dass der Friedrich-Ebert-Platz nur während der Marktveranstaltungen lebendig ist. Während der Dunkelheit habe sie Angst, ihn zu überqueren. Porz-Mitte müsse eine Mitte für ganz Porz sein, dementsprechend dürfe der Friedrich-Ebert-Platz kein Durchgangsplatz sein und sondern eine Begegnungsstätte. Sie wünscht sich als Randbebauung für den Platz ein Bürgerzentrum und keine Geschäftsfläche. Wenn jedoch Verkaufsfläche errichtet werden soll, dann mit einem guten Einkaufsmix. Die Platzfläche soll als Freiraum erhalten, begrünt und gestaltet werden. Sie schließt ihre Stellungnahme ab mit dem Wunsch, eine ausreichende Beleuchtung der Rheinpromenade zu installieren.

Herr Evens stellt hiernach fest, dass keine weiteren Wortmeldungen vorliegen. Er bedankt sich bei den Anwesenden und schließt die Versammlung. Er weist noch einmal darauf hin, dass bis Freitag, den 13. März 2009, noch schriftliche Anregungen und Bedenken an Herrn Bezirksbürgermeister Krämer abgegeben werden können.

Herr Streitberger bedankt sich für die rege Teilnahme und die vorgetragenen Anregungen und Bedenken.

Ende der Veranstaltung: 21:30 Uhr

Genehmigt:

gez. H. Krämer

Horst Krämer
Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Porz

Aufgestellt:

gez. Janesch

Karin Janesch
Amt für Stadtentwicklung und Statistik